Nr. 121. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 26. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Unruhen in Kroatien

scheinen nachzulassen, nachdem an den meisten Orten das Standrecht proklamiert ist. Gestern Vormittag empfing Kaiser Franz Josef den Banus Khuen-Hedervary in einstündiger besonderer Audienz, derselbe war aufgefordert, über die in Kroatien neuerdings stattgehabten Vorgänge und die dadurch nötig gewordenen Verfügungen Bericht zu erstatten. — Wie verlautet, ist die Stellung des Banus ernstlich erschüttert. Der Kaiser soll jede standrechtliche Hinrichtung verboten haben. Eine größere Anzahl von kroatischen Bauern wollte gegen die deutschen und ungarischen Beamten des Bahnhofes in Podsused — zwei Stationen von Agram entfernt — demonstrieren, ergriff jedoch bis auf einen Bauern die Flucht, als eine Abteilung von Gendarmen auf dem Platze erschien. Auf die Frage eines Gendarmen an den am Platze gebliebenen Bauer, welcher Nationalität er sei, antwortete dieser: „Ich bin ein Kroate". Hierbei riß er sich das Hemd vom Leibe und hielt dem Gendarmen die entblößte Brust entgegen, wobei er ihm zurief: „Schieße, Feigling, wenn Du es wagst!" Der Kroate hatte kaum das letzte Wort gesprochen, als ein Schuß krachte. Mitten durch das Herz getroffen, sank der Kroate tot zusammen. Man trug die Leiche in einen Warteraum des Bahnhofes, wo sich eine Stunde später eine ergreifende Scene abspielte, als das Weib des erschossenen Kroaten erschien. Der Gendarm wurde verhaftet.

Während es in Kroatien selbst gestern und vorgestern ohne Ausschreitungen abging, fanden in Wien Kundgebungen statt. Eine solche richtete sich am Sonnabend Abend gegen den in einem Hotel der Kärtnerstraße abgestiegenen Banus von Kroatien und wurde von einer ca. 50 Köpfe starken Schar kroatischer Studenten veranstaltet. Die jungen Leute hatten Pfeifchen mitgebracht, auf denen sie ohrenbetäubenden Lärm erzeugten. Sie schwangen drohend ihre Stöcke und schrien im Chor: „Abzug!" Bald sammelten sich an 2000 Personen. Für die Polizei kam diese Kundgebung überraschend. Erst nach geraumer Zeit rückte eine Abteilung berittener Polizisten an, die mit blanker Waffe die Demonstranten zerstreute.

Am gestrigen Nachmittag wollten wiederum ungefähr hundert südslavische Studenten vor dem ungarischen Ministerpalais gegen den Banus Khuen-Hedervary, welcher jedoch im Palais nicht war, demonstrieren. Eine sofort erschienene Wacheabteilung zerstreute die Demonstranten, von denen elf verhaftet wurden. Die Demonstration währte nur eine ganz kurze Zeit. Den Blättern zufolge sprachen die in Wien weilenden kroatischen Abgeordneten des Reichsrats und dalmatinischen Landtags bei dem Ministerpräsidenten mit der Bitte vor, ihnen eine Audienz beim Kaiser zu erwirken. Der Ministerpräsident habe die Bitte abgelehnt und die Abgeordneten für morgen zu einer Besprechung auch über die dalmatinischen Landesangelegenheiten eingeladen. Nach einer Beratung beschlossen die Abgeordneten, der Einladung nicht Folge zu leisten, sondern sich an den Direktor der Kabinettskanzlei wegen Vermittelung einer Audienz zu wenden.

Eine bemerkenswerte Rede

hielt am Sonnabend der französische Marineminister Pelletan in Paris bei einem Bankett des Vereins ehemaliger Seeleute, er führte darin aus, das Fehlen entscheidender Erfahrungen mache das Problem der nationalen Verteidigung noch schwieriger. Es sei möglich, daß eine Seemacht, welche allgemein als die stärkste angesehen werde, in Wirklichkeit sich in einem Zustande der Minderwertigkeit befinde. Denn niemand habe bis jetzt einen Kampf mit modernen Kriegsmitteln gesehen. Der Minister fügte hinzu, um zu vermeiden, daß seine Worte falsch ausgelegt würden, wolle er ausdrücklich erklären, daß er England bewundere und daß es ein Unglück für die Menschheit sein würde, wenn der zivilisatorische Einfluß dieser großen Mitarbeiterin Frankreichs gehemmt würde.

In sibirischer Zwangsarbeit.

Die neuerschienene russische Monatsschrift „Westnik Snanja" (Der Bote des Wissens) bringt aus der Feder N. N. Kusmin's einen Artikel über „Dostojewski in der sibirischen Zwangsarbeit", der noch ein ganz besonderes Interesse dadurch gewinnt, daß die Studie auf Bitte des Verfassers von der Witwe des großen russischen Romandichters Anna Grigorjewna Dostojewski durchgesehen und ergänzt worden ist. Kusmin steht offenbar auf dem Standpunkte, das das Leid den Dichter schafft, daß die Zeit der Zwangsarbeit zum Segen für die dichterische Entwicklung Dostojewski's geworden sei; sie habe ihn von dem Selbstmord gerettet, an den er früher, wie seine Briefe bewiesen, häufig gedacht; sie habe ihn veranlaßt, tief und ernst das Evangelium zu studieren und an Gott zu glauben. Am Weihnachtsabend 1849 wurde Dostojewski vom Tode zur vierjährigen Zwangsarbeit begnadigt, nachdem er schon seit April in der Peter-Pauls-Festung als Staatsgefangener gesessen hatte. An einem düsteren Dezembertage wurde der Dichter mit Durow, Petraschewski u. A. auf den Richtplatz geführt. Das Todesurteil wurde aber an keinem der „Verschwörer" vollstreckt. Dostojewski war zum Glück stark genug gewesen, diese grauenvollen Minuten des Hangens und Bangens zwischen Sein und Nichtsein zu ertragen. Einer seiner Gefährten, Grigorjew, war, als man ihn vom Pfahle losband, ein Wahnsinniger. In der Omsker Festung verflossen seit dem 19. Juni 1850 die Tage der Einschließung und der Zwangsarbeit Dostojewski's. Hier lernte er außer der erzwungenen Arbeit „unter dem Stock" noch eine andere Qual kennen: das gezwungene Zusammenleben mit einer verworfenen Welt von Zuchthäuslern. Auf der bloßen Pritsche, ohne Kopfkissen und ohne Decke, mußte er schlafen und durfte sich höchstens mit seinen Kleidern bedecken. An die Arbeit ging er „freudig", um seine Gesundheit zu kräftigen. Besonders liebte er Schnee zu schaufeln und Alabaster am Ufer des Irtysch zu klopfen. Außer dem Evangelium durften die Gefangenen kein Buch besitzen; ebenso war ihnen jeder Briefwechsel verboten. Deshalb ist der erste Brief Dostojewski's aus Sibirien (an seinen Bruder) erst vom 30. Juli 1854, d. h. nach Ablauf der Zwangsarbeit, datiert. „Ich habe mein neues Leben begonnen", schreibt er. „Aber jene vier Jahre halte ich für die Zeit, in der ich lebendig begraben war. Das war ein unaussprechliches, endloses Leiden, weil jede Minute wie ein Stein auf meiner Seele lastete. . . ." In Omsk ist noch ein Verzeichnis der politischen Verbrecher vorhanden, und bei dem Namen des 28 Jahre alten Dostojewski liest man: „Ein reines weißes Gesicht, graue Augen, Nase gewöhnlich, Haare rötlich, auf der Stirn über dem linken Auge eine kleine Narbe, Körperkonstitution kräftig; verabschiedeter Leutnant, verurteilt zur Zwangsarbeit wegen Teilnahme an den verbrecherischen Plänen zur Verbreitung des Briefes des Schriftstellers Bjelinski, der voll ist von frechen Ausdrücken gegen die Kirche und die oberste Gewalt. Nach allerhöchster Bestätigung, die auf Bericht des Generalauditoriats erfolgt ist." Weil er ein Edelmann war, konnte Dostojewski lange Zeit nicht das geringste Vertrauen der anderen Zwangsarbeiter erwerben. In einem Briefe schreibt er: „Der Haß gegen die Edelleute übersteigt bei den Zwangsarbeitern alle Grenzen, und so hat man uns, nur weil wir Edelleute sind, mit boshafter Schadenfreude über mein Unglück empfangen. Sie würden uns aufgefressen haben, wenn man sie hätte gewähren lassen." Am 2. März 1854 wurde der berühmte Verfasser von „Schuld und Sühne" und der „Memoiren aus dem toten Hause" aus der „Katorga" (der heute nicht mehr benutzten Omsker Zwangsfestung) entlassen und als gemeiner Soldat dem 7. sibirischen Linienbataillon in Ssemipalatinsk zugezählt. Erst im Herbst 1859 erhielt er, auf Veranlassung des Prinzen Peter von Oldenburg und des Generals Totleben, die Erlaubnis, sich in Twer anzusiedeln, von wo er bald nach Petersburg zurückkehren durfte. In der „Katorga" ist Dostojewski ein Mystiker geworden. Er freut sich des Leides als des Elementes, das von der Sünde auf Erden befreit, und hat sich an den Gedanken der Notwendigkeit zu leiden so sehr gewöhnt, daß er selbst im körperlichen Schmerz „Ergötzen" findet.

Der Bund der Landwirte

ist jetzt auch mit einem Wahlaufruf hervorgetreten. Zunächst fordert derselbe zum Kampf gegen die Sozialdemokratie auf und bezeichnet es als bestes und „einziges" Mittel zur Bekämpfung dieses Feindes, daß wieder „nationale Wirtschaftspolitik" getrieben werde. Natürlich ist der Aufruf mit dem neuen Zolltarif zufrieden; er äußert sich darüber: „Um dies Ziel (gesicherte wirtschaftliche Verhältnisse) zu erreichen, wird man der Landwirtschaft ausreichenden Schutz gegen die Konkurrenz des Auslandes gewähren müssen. Dieser Schutz aber ist seit reichlich einem Jahrzehnt durch die bestehenden Handelsverträge beseitigt und auch im neuen Zolltarif nicht gewährt worden. Der neue Zolltarif bietet der Industrie hohe Zölle für den Inlandsmarkt. Er hat die landwirtschaftlichen Zölle mit Ausnahme der vier Getreidezölle nicht gebunden und schafft damit von neuem die Möglichkeit, daß diese Zölle zu Gunsten der Exportindustrie als Kompensationsobjekte bei dem Abschluß neuer Handelsverträge benutzt werden." — Sodann verlangt der Aufruf den Schutz des Mittelstandes und erklärt, auf das entschiedenste Stellung gegen die vom Grafen Posadowsky kundgegebene Auffassung der Reichsregierung zu nehmen, welche die Möglichkeit der Wiederherstellung und Erhaltung des Mittelstandes in Frage ziehe. Was die Erneuerung der Handelsverträge betrifft, so hält es der Aufruf für die Pflicht des neuen Reichstages, dafür zu sorgen, „daß die im neuen Zolltarif ungebundenen Zölle für die Produkte der Vieh- und Pferdezucht, des Wein-, Garten- und Obstbaues und der Lohheckenkultur nicht dazu benutzt werden, um zu Gunsten weniger großindustrieller Exportinteressenten in einseitiger, ungerechtfertigter Weise als Kompensationsobjekte zu dienen." — Endlich fordert der Aufruf den gesamten Bauernstand und den mit ihm sozial verbundenen Bürgerstand auf, die Bündler im Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen, zumal sie dabei von der Regierung im Stiche gelassen seien, und schließt: „Um so fester sollten wir zusammenhalten, um aus eigener Kraft durch die Wahl der richtigen Abgeordneten die Gesundung unserer wirtschaftlichen Zustände zum Heil des Vaterlandes herbeizuführen."

Aus dem Reiche.

Für die Sommer-Seereisen des Kaisers ist nunmehr folgendes Programm aufgestellt worden: Am 17. Juni trifft der Kaiser mittels Sonderzuges in Kiel ein und begibt sich an Bord seiner Yacht „Hohenzollern" nach Hamburg zwecks Teilnahme an der am 20. Juni daselbst stattfindenden Enthüllung des für Kaiser Wilhelm I. errichteten Denkmals. Hieran schließt sich die Fahrt des Kaisers nach Cuxhafen, woselbst der Herrscher der großen Elbregatta beizuwohnen gedenkt. Nach Beendigung derselben und Preisverteilung durch den Kaiser begibt sich der Kaiser wieder nach Kiel zurück, nimmt an der großen „Kieler Woche" teil und tritt sofort nach Schluß derselben die alljährliche Nordlandreise an. — Prinz Albrecht von Preußen wird als Herrenmeister des Johanniter-Ordens am diesjährigen Johannistage, am 24. Juni, in seinem Berliner Palais ein Kapitel des Johanniter-Ordens abhalten. — Die Großherzogin von Baden hat an den Vorsitzenden des deutschen Zentralkomitees für Lungenheilstätten, dem Staatssekretär Grafen von Posadowsky, nachstehendes Telegramm gerichtet: „Die mir durch Ihre gütige Vermittelung zuteil gewordene Begrüßung der Generalversammlung des Zentralkomitees für Lungenheilstätten erwidere ich mit dem allerherzlichsten Danke und dem aufrichtigen Wunsche, es möchten die tatkräftigen Bestrebungen Ihres segensreichen Vereins immer mehr diejenigen Erfolge herbeiführen, welche dem beharrlichen, unentwegten Mute, der Ausdauer und der unendlichen, geduldigen Nächstenliebe in sicherer Aussicht stehen. Das walte Gott!" — Mit der Führung des 6. Armeekorps soll, wie jetzt bestimmt verlautet, Generalleutnant v. Woyrsch, Kommandeur der 12. Division in Neiße, beauftragt werden. — Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." ist der in der Mitte der 80er Jahre stehende Bischof von Hildesheim so schwer erkrankt, daß sein Zustand das Schlimmste befürchten läßt. Der Bischof hat sich von einer vorigen Sommer ausgeführten Trepanation des Schädels nicht wieder erholt. — Die Geh. Medizinalräte Prof. v. Leyden und Professor Ewald sind von der Deutschen medizinischen Gesellschaft in Newyork zu Ehrenmitgliedern ernannt worden. — Zum Präsidenten des neuen (V. Senats beim Oberverwaltungsgericht wurde Oberverwaltungsgerichtsrat Techow ernannt. — Prof. Dr. v. Menzel beging am Sonnabend das Fest der fünfzigsten Wiederkehr desjenigen Tages, an welchem er als Mitglied der Akademie der Künste bestätigt worden ist. Mittags 12 Uhr erschien der Reichskanzler Graf Bülow in Begleitung des Chefs der Reichskanzlei Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Conrad in der Wohnung des Künstlers, um ihm seine Glückwünsche darzubringen. — Die verstorbene Witwe Naruhn, geb. Roll, hat im Wege fideikommissarischer Substitution der Stadtgemeinde Berlin zum Unterhalt von Geisteskranken das Grundstück Neue Jakobstr. 20/21 testamentarisch vermacht. Das Grundstück hat einen Wert von rund 200 000 Mark. Nach Abzug der Hypotheken und Schulden, mit denen das Grundstück belastet ist, beträgt der Wert der Hinterlassenschaft etwa 44 000 Mark. Der Magistrat hat beschlossen, das Vermächtnis anzunehmen. — Die Stadtverordneten in Halle bewilligten 5000 Mark zum Empfang des deutschen Philologen- und Schulmännertages, der im Herbst dort stattfindet. Es soll eine Festvorstellung im Stadttheater, ein Bierabend im Ratskeller und Festbeleuchtung der Moritzburgruine geboten werden. — Eine eigenartige Vereinsgründung meldet man aus Neumünster bei Kiel. Die Mitglieder nennen die Vereinigung den „Verein zur Förderung des Friedens in der Nachbarschaft". Die Anregung ist neu, die Bedürfnisfrage aber fast überall gegeben.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. In der Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat sich auch im April, im ersten Monat des laufenden Finanzjahres, eine Besserung gezeigt. Zölle und Verbrauchssteuern haben 69 Millionen Mark oder 3,5 Millionen mehr als im April 1902 erbracht. An dem Mehr beteiligen sich die Zölle mit nahezu 2 Millionen Mark, die Zuckersteuer mit 3 Millionen, die Salzsteuer mit 0,3 Millionen, die Branntweinverbrauchsabgabe mit 0,7 Millionen Mark. Die Brennsteuer und die Schaumweinsteuer, die im April v. J. nicht bestanden, haben je 0,3 Mill. Mark abgeworfen. Nur Tabak- und Biersteuer haben weniger Erträge erbracht, erstere 0,1 Millionen, letztere 0,2 Millionen Mark, außerdem ist bei der Maischbottichsteuer ein Weniger von 2,9 Millionen Mark zu verzeichnen gewesen. Ein bedeutender Ausfall hat sich bei den Reichsstempelabgaben gezeigt, jedoch war dies nach dem unverhältnismäßig hohen Ertrage der Börsensteuer und zwar der Stempelsteuer für Wertpapiere im April 1902 zu erwarten. Letztere hat nahezu 2 Millionen Mark weniger erbracht, sodaß die Börsensteuer insgesamt mit einem Weniger von 1,8 Millionen abschließt. Da auch bei der Losesteuer ein Weniger von 0,2 Millionen zu verzeichnen war, so beträgt das Gesamtweniger bei den Reichsstempelabgaben rund 2 Mill. Mark. Dagegen haben die Post- und Telegraphenverwaltung ein Mehr von 2 und die Reichseisenbahnverwaltung ein solches von 0,6 Millionen Mark abgeworfen.

— Der Abgeordnete Singer erklärte in einer zu Kottbus gehaltenen Wahlrede nach der „Märk. Volksstimme": „Ich bin ermächtigt, heute im Namen der gesamten Fraktion zu erklären, daß wir keinem Handelsvertrag zustimmen werden, der eine Erhöhung der Lebensmittelzölle oder eine Herabsetzung der Arbeitsfähigkeit des Volkes im Gefolge haben würde."

— Der „Rhein. Kour." meldet aus München: Kaiser Franz Josef hat der Großherzogin Alice von Toskana auf ihre Bemühungen, der Prinzessin Luise den Aufenthalt in Oesterreich zu gestatten, den Bescheid zukommen lassen, er werde derselben den Aufenthalt nur in einem österreichischen Frauenkloster gestatten, sonst aber nicht.

— Die Stadtgemeinden Barmen, Biebrich, Koblenz, Hanau, Mühlheim a. d. Ruhr, Wiesbaden u. a. haben die Grund- und Gebäudesteuer nach dem Nutzungswert in eine Steuer nach dem gemeinen Wert umgeändert. Der Mehrertrag dieser neuen Steuer betrug im ersten Jahre, das am 1. April d. J. ablief, in Barmen 41 Prozent, in Biebrich 49 Prozent, in Hanau 14 Prozent, in Koblenz 30 Prozent, in Mühlheim 11 Prozent und in Wiesbaden 41 Prozent, durchschnittlich also 31 Prozent. Es kommt bei dieser Steuer, wie bei so vielen anderen auch auf die Höhe und die gerechte Verteilung an. In einigen Städten, wie Duisburg und Gelsenkirchen wurde die Steuer nach dem gemeinen Wert nicht zum Zweck der Erzielung höherer Einnahmen, sondern lediglich behufs gerechterer Verteilung der Lasten unter die bebauten und unbebauten Grundstücke eingeführt. Dort ist eine bedeutende Entlastung des Hausbesitzes eingetreten. In Kiel ist der Mehrertrag der Steuer zur Entlastung der minder kräftigen Grundsteuerzahler verwendet worden, so daß z. B. die Besitzer von Häusern mit kleinen Wohnungen gegen früher erheblich weniger zu zahlen haben.

— Der deutsche Konsul in St. Louis, Dr. Rieloff, überreichte der Historischen Gesellschaft von Missouri ein Bild des Prinzen Heinrich mit dem Bemerken, er freue sich, daß die Amerikaner dem Besuche des Prinzen historische Bedeutung beilegen.

— Die am gestrigen Sonntag in Weimar tagende Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft, welcher im Auftrage des Großherzogs der Kabinettssekretär Freiherr v. Egloffstein beiwohnte, hat nach Erledigung ihrer Tagesordnung einstimmig beschlossen, am 18. Dezember 1903 die hundertste Wiederkehr von Herders Todestag feierlich zu begehen.

— Wenn es auch als erreichbar betrachtet wird, daß die Sachverständigen über die Reform des Strafprozesses mit ihren Beratungen bis zum nächsten Frühjahr zu Ende kommen werden, so muß es doch als ausgeschlossen gelten, daß noch in demselben Jahre eine Reformvorlage an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches wird gelangen können; denn zunächst müssen die Gutachten der Sachverständigen gesichtet und den verbündeten Regierungen zur Kenntnisnahme und Rückäußerung übergeben werden. Erst hiernach kann eine Vorlage ausgearbeitet werden. Es kommt also voraussichtlich erst nach Jahr und Tag zu einer Beratung der Strafprozeßordnung im Reichstage.

— Bei der dieser Tage erfolgten Immatrikulation des Herzogs von Sachsen-Koburg an der Universität Bonn hielt der Rektor Prof. Zitelmann eine Ansprache in der er folgendes ausführte: „Die Zeit, bis die Regierung auf seine jungen Schultern gelegt werde, solle der Herzog zur Vorbereitung auf seinen Beruf be-

---

Rechte des Herzens.

Originalerzählung von Irene v. Hellmuth.

[11] (Nachdruck verboten.)

Anny stand auf und schlich in den Park und setzte sich still auf ihr Lieblingsplätzchen am Brunnen. Unter Sinnen und Träumen verging ihr die Zeit. Plötzlich hörte sie Pferdegetrappel — richtig, Hans kehrte zurück, er sprang aus dem Sattel, reichte Rita die Hand, um ihr behilflich zu sein, übergab die dampfenden Pferde dem herbeieilenden Stallknecht und zog dann den Arm seiner schönen Begleiterin durch den seinen. Mit einem bezaubernden Lächeln sah Rita zu dem jungen Mann auf, und neigte den Kopf ein wenig zur Seite.

Dies Alles beobachtete Anny mit pochendem Herzen. Sie wandte das Gesicht weg, um nichts mehr sehen zu müssen. Dann starrte sie doch wieder hinüber zu dem glücklichen Paare, das eben hinter einem dichten Boskett stand, und sah stieren Blickes zu, wie der junge Offizier die schöne Gestalt plötzlich in seine Arme nahm, und die Lippen auf den schwellenden Mund drückte. — — —

Anny wollte fliehen, doch die Glieder versagten den Dienst. Wie lange sie unbeweglich und starr auf demselben Platze saß, wußte sie nicht. Sie hörte nur, daß Jemand später in den Park kam und ihren Namen rief. Mechanisch ging sie ins Haus. Unterdessen hatte Rita Zeit gefunden, der Mutter zuzuraunen: „Endlich hat er gesprochen! Ich bin seine Braut und sehr glücklich! Doch soll die Verlobung erst veröffentlicht werden, wenn er von China zurückkommt!"

„Aber daran ist doch jetzt nicht mehr zu denken, Du mußt ihm sein Vorhaben auszureden suchen!" gab die Mutter ebenso leise zurück.

Die Tochter zuckte die Achseln.

„Ich bin nicht allmächtig. Hier ist die Grenze meiner Macht. Wir müssen uns begnügen. Hans besitzt einen zu festen Willen!"

„Und wenn er nicht zurückkehrt?"

Wieder antwortete ein Achselzucken.

— — — — — — — — — — — — — —

Die Verlobung wurde nur im engsten Kreise gefeiert. Hans hatte es so bestimmt. Niemand sollte vorläufig davon erfahren. Nur widerwillig fügte sich Rita dieser Anordnung, die nicht nach ihrem Geschmack war. Es wurde beschlossen, daß die junge Braut bei den künftigen Schwiegereltern bleiben sollte, so lange sie Lust hatte, und Rita versicherte mit ihrem süßesten Lächeln, daß sie am liebsten für immer bei dem lieben Schwiegermamachen bliebe.

Als Rita sich mit ihrer Mutter auf ihr Zimmer zurückgezogen, saß Frau Minna noch lange mit Hans und dem Gatten zusammen. Sie hielt die Hand des Sohnes in der ihren, und auf der sonst so heiteren Stirn lag eine schwere Sorgenfalte.

„Wenn Du nur glücklich wirst, mein Junge," sagte sie, „so will ich mich gern mit der Wendung der Dinge zufrieden geben. Freilich, wenn ich offen sein darf, ganz nach meinem Geschmack ist Deine Braut nicht. Sie scheint mir sehr oberflächlich und launenhaft, und ich zweifle, ob sie eine gute Hausfrau wird. Vor allem mußt Du ihrer riesigen Verschwendungssucht zu steuern suchen."

Der alte Major redete begütigend dazwischen: „Aber Minna, erst sollte der Junge immer heiraten, und nun er Dir den Willen tut, ist es Dir wieder nicht recht. Mach' ihm doch den Kopf nicht warm."

Hans war sehr ernst.

„Rita hat mich von Herzen lieb, sie versichert es mir immer und immer wieder, und behauptet sogar, ohne mich nicht mehr leben zu können. Sie wird mir zu liebe gewiß ihre Fehler abzulegen suchen. Ich kann ja nicht leugnen, daß sie noch viel lernen muß, aber Du wirst ihr eine gute Lehrmeisterin sein, Mutter, und sie mir erziehen helfen. Sie ist ja so lieb und schön, nicht wahr?"

„Was in meiner Macht steht, soll gewiß geschehen. Aber Rita ist, wie ich bemerkte, recht eigenwillig und schwer zu leiten."

„Sie ist nur etwas verwöhnt, Mutter. Du wirst sehen, der gute Kern kommt auch bei ihr noch zum Vorschein."

Frau Minna mochte nicht weiter von ihren Besorgnissen sprechen, aber sie schlief diese Nacht nicht. Unablässig grübelte sie darüber nach, ob Diejenige, die der Sohn ihr heute als seine Braut vorgestellt, auch die Rechte für ihn sei. Die zukünftige Schwiegertochter hatte sie sich anders erträumt.

Auch Anny konnte den Schlaf nicht finden. Ruhelos wälzte sie sich hin und her, biß die Zähne in die weißen Kissen, um das Schluchzen zu ersticken, das ihren Körper schüttelte. Sie versuchte zu beten, aber heute kehrten die Gedanken eigensinnig immer wieder zu demselben Punkt zurück. Immer sah sie die Scene vor sich, die ihr beinahe das Blut in den Adern erstarren ließ, — wie Hans sich niederbeugte und diejenige küßte, die sie am meisten haßte auf der ganzen Welt. — —

Abschiednehmend stand Hans Freiwald vor seiner Braut. Die junge Dame schien in Tränen zerfließen zu wollen, sie versicherte ein über das andere Mal, daß sie die Trennung nicht überleben würde. All ihren Bitten und Schmeicheleien, ihrem Schmollen und Trotzen war es nicht gelungen, den Verlobten von seinem Vorhaben abzubringen.

„Ich fühle nun einmal die Verpflichtung in mir, dem Rufe meines Kaisers zu folgen," entgegnete er auf alle Vorstellungen. „Ich kann nicht anders. Mich zieht es dahin, wo man meiner bedarf.

Und dabei blieb er.

Der alte Major freute sich über die Festigkeit seines Sohnes, freute sich, daß dieser freiwillig dem Rufe folgte, der an alle ergangen war. Mit festem, kräftigem Druck umfaßt er die Rechte des jungen Mannes.

„Gott schütze und segne Dich, mein lieber Sohn" sagte er innig.

Auch die Mutter zeigte sich ziemlich tapfer. Konnte sie ihrer Tränen auch nicht völlig Herr werden, so vermied sie doch alles unnütze Klagen und Lamentieren.

„Wie es einer rechten Soldatenfrau ziemt," sagte der alte Major. Er war zufrieden mit seiner Gattin, denn er hatte kaum zu hoffen gewagt, daß sie sich so beherrschen würde.

Als Hans sich nach Anny umsah, war sie nirgends zu erblicken. Still ging er hinaus, sie aufzusuchen. Er wußte ohne Frage, wo er das Mädchen finden würde, und er hatte sich nicht getäuscht. Sie saß, die Hände im Schoß gefaltet, auf der Steinbank am Brunnen. Als Hans sich ihr näherte, schrak sie empor und starrte ihn an.

„Ich komme, um Abschied zu nehmen, Anny," sagte er weich, denn der Ausdruck von bitterem Schmerz, der deutlich in dem bleichen Gesicht zu lesen war, rührte ihn. Anny gab sich auch jetzt keine Mühe mehr, die Qual zu verbergen, sie fühlte, es war vergebens. Wortlos legte sie ihre kalten Finger in die dargebotene Rechte des jungen Mannes. Er hielt sie mit innigem Drucke fest.

„Anny", begann er nach einer Weile, „meine Mutter wird unter der Trennung von mir sehr zu leiden haben, versuche es, sie ein wenig aufzuheitern, wenn ich fern bin. Werde wieder das lustige Mädchen, das Du vorher warst."

Anny schlug die traurigen Augen zu ihm auf.

„Mußte es denn sein, daß Du fortgehst, Hans?" — —

„Fällt Dir der Abschied so unendlich schwer, — Kleine?" — —

Sie gab keine Antwort, aber sie lag plötzlich an seiner Brust — und weinte so heftig, daß der zarte Körper bebte. Keines wußte, wie es geschehen war. Hans drückte leise seine Lippen in ihr krauses, duftendes Blondhaar. Wie Schuppen fiel es ihm mit einem Male von den Augen. Er sah es klar, dieses weinende, schluchzende Mädchen liebte ihn, — ihn, der bisher keine Ahnung gehabt von der reinen, innigen Zuneigung Derjenigen, die er immer als Kind, als Schwester betrachtet.

Warum kam ihm diese Erkenntnis erst jetzt, wo es doch zu spät war? Wo er Herz und Hand bereits einer Andern versprochen? Dieses zarte, süße Veilchen blühte unbeobachtet an seinem Wege, während er, — der Tor, — sich die Rose wählte, die, — er sah es immer mehr ein, — doch nur eine künstliche Blume war, ohne den berauschenden Duft, der ihn jetzt umgab. Doch sein Versprechen, daß er der Anderen gegeben, wollte er halten in unverbrüchlicher Treue, — das gelobte er sich in diesen schweren Minuten. Mußte er auch die Uebereilung einer einzigen Stunde vielleicht mit seinem Lebensglücke bezahlen, — wortbrüchig wollte er nicht werden. —

Er ließ Anny sanft aus seinen Armen gleiten und betrachtete sie mit wehmütigen Blicken. Ihr bleiches Gesichtchen wurde glühend rot.

„Lebe wohl, Annchen," sagte er leise, und wandte sich zum Gehen.

„Hans," klang es bittend hinter ihm her.

Nochmals kehrte er zurück.

„Armes Kind, Du mußt Dich fassen," versuchte er zu trösten. Seine guten, treuen Augen schimmerten feucht, liebkosend streichelte er ihr Haar.

„Schone Dein Leben, — Hans," hauchte Anny, „ich will beten für Dich und — mich."

Er nickte ihr nochmals zu, dann eilte er mit schnellen Schritten davon.

Anny saß da mit weinenden Augen. Dann aber faltete sie fromm die Hände und flehte um Gottes Schutz und Beistand für den, der ihr so unendlich teuer war. (Schluß folgt.)

nutzen. Der sei herrlich, aber auch schwer, und eine staatsrechtliche Vorbildung sei zu ihm erforderlich. Der Herzog habe seine erste Jugendzeit nicht in Deutschland verlebt; möge er das Gute der englischen Erziehung in sich bewahren, aber ein deutscher Fürst — das müsse er sich selber sagen — könne nur der sein, der deutsch bis ins innerste sei, deutsch denke und deutsch fühle. Der Rektor sprach die Hoffnung aus, daß der Herzog hier Verständnis für alles Geistige und Achtung vor geistiger Arbeit erwerben möge, und schloß mit dem Wunsche, daß der fürstliche Student auch einst von sich sagen könne, daß die Universität eine große erziehliche Wirkung ausübe.

Ausland.

In Paris kommt es fortgesetzt zwischen Freidenkenden und Klerikalen zu Straßenkrawallen. Am Sonnabend Abend begab sich nach einer Versammlung von Klerikalen der Leiter der „Revue Sillon“, Marc Sangnier in Begleitung einer Anzahl Klerikaler nach seiner Wohnung in der Rue Raspail zurück. Auf dem Wege dorthin stießen sie auf Sozialisten. Es entstand eine Schlägerei, bei der schließlich Revolverschüsse abgegeben wurden und mit Steinen und Eisenstücken geworfen wurde. Zwei Polizeibeamte und mehrere Zivilpersonen wurden verwundet. Die republikanische Vereinigung des Senats hielt Sonnabend eine Versammlung ab, woran auch Waldeck-Rousseau teilnahm. Den Gegenstand der Beratungen bildete die Anwendung des Kongregationsgesetzes gegen die Frauenorden. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß die republikanische Partei die Beratung über die Aufenthaltsgesuche der Frauenorden nicht en bloc stattfinden lassen könne, wie dies bei den Männerorden der Fall gewesen, daß vielmehr die Einzelberatung notwendig sei. Ferner wurde beschlossen, daß Waldeck-Rousseau, der Urheber des Gesetzes, das Wort ergreifen soll. In Bari veranstalteten am Sonnabend 600 Gymnasiasten eine Protestversammlung, in der mehrere Lehrer und ein Stadtrat das Wort nahmen. Bei dem darauf folgenden Umzuge wurde die Garibaldi-Hymne gesungen und „Nieder mit Oesterreich“ gerufen. Die Polizei zerstreute mit Mühe die Ansammlungen und nahm mehrere Verhaftungen vor.

In Rom fand eine Volkskundgebung statt als Protest gegen die im Gefängnis „Regina Coeli“ gegen den dort interniert gewesenen Diakon Angeli verübten Brutalitäten, welche zum Tode desselben führten und dessen Begräbnis stattfand. Die Zahl der Kundgeber betrug über 40 000.

In Christiania verlas Ministerpräsident Blehr im Storthing eine Regierungserklärung über die Grundlagen der Konsulatsverhandlungen zwischen Norwegen und Schweden, in der es unter anderem heißt: Die eventuellen gleichlautenden, gemeinschaftlichen Gesetze, welche das Verhältnis zwischen der Leitung der auswärtigen Politik und dem Konsulatswesen zu regeln bestimmt sind, sollen keine Einschränkungen der jedem Reiche zustehenden Beschlußfähigkeit, betreffend die Ordnung der Leitung der auswärtigen Politik, enthalten. Die neuen Gesetze sollen auch nicht als Beweis dafür gebraucht werden können, daß Norwegen sich auf die bestehenden Verhältnisse gesetzlich festgelegt oder sich auf dieselben verpflichtet habe. Die Leitung der Ordnung der auswärtigen Politik solle vielmehr überhaupt unberührt bleiben und ihrer Lösung in keiner Weise vorgegriffen werden.

Die Londoner „Daily Post“ berichtet, König Eduard leide seit längerer Zeit an Schlafsucht. Die Schlafanfälle seien zuweilen unüberwindbar; so sei er bei seiner Anwesenheit in Italien in Gegenwart des italienischen Königspaares eingeschlafen.

Die macedonische Bewegung ist beruhigend, wenn es auch an Angriffen seitens der Banden nicht fehlt. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag fand bei Mogila, nördlich von Monastir, ein Kampf statt zwischen türkischen Truppen und einer dreizehn Mann starken bulgarischen Bande. Letztere wurde vollständig vernichtet. Außerdem wurden vier Dorfbewohner, die sich der Bande angeschlossen hatten, und zwei Frauen aus dem Dorfe getötet. Vierzehn Häuser wurden durch Geschützfeuer zerstört. Die Truppen hatten drei Tote und mehrere Verwundete. Das Geschützfeuer verursachte in Monastir einige Beunruhigung. — Wie aus Salonichi gemeldet wird, hat sich das Befinden Hilmi Paschas, welcher an hartnäckiger Influenza leidet, verschlechtert. — Wie türkischerseits versichert wird, wurden die das Kloster Detschani belagernden Albanesen von den türkischen Truppen in die Flucht geschlagen. Der Führer derselben soll verhaftet worden sein.

Nach Berichten aus Peking meldete der Gouverneur der an Französisch-Tonking anstoßenden Provinz Kuangsi, daß auf Betreiben der Missionare 2000 Mann französischer Truppen von Langson auf Longtschau vorrücken, anscheinend mit der Absicht, dort die Grenze zu überschreiten. Der Gouverneur bittet die chinesische Regierung, beim französischen Gesandten gegen diesen Schritt Protest einzulegen, zumal ein Vorgehen fremder Streitkräfte durch die bereits erfolgte Wiederherstellung der Ordnung in den Grenzbezirken ganz überflüssig sei. Langson liegt dicht an der chinesischen Grenze auf französischem [illegible] Longtschau nördlich von Langson dicht an der Grenze, aber bereits auf chinesischem Gebiet.

Aus San Domingo wird gemeldet: Nach einem blutigen Kampfe wurden die Insurgenten, welche das Arsenal von San Jago in die Luft gesprengt hatten, zurückgeschlagen. Unter den Toten befindet sich der General Dionysio Frias. Zahlreiche Verwundete blieben auf dem Kampfplatze.

Provinzielle Umschau.

Den Jugendspielen wird auch in den Schulen eine immer größere Beachtung gewidmet und seien deshalb Lehrer und Studierende darauf aufmerksam gemacht, daß auch in diesem Jahre in Greifswald und zwar in der Zeit vom 27. Juli bis einschließlich 1. August ein Kursus zur Ausbildung von Spielleitern abgehalten wird, derselbe wird von den Herren Oberlehrer Dr. Meder, Gymnasial-Turnlehrer Schmoll, Universitäts-Turnlehrer Dr. Wehlitz unentgeltlich erteilt. Anmeldungen müssen bis zum 15. Juli eingesandt werden. — Der Nadlermeister Ch. Behnke in Greifswald beging vorgestern sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — In der Kriegsschule zu Anklam beginnen die Unterrichtskurse in diesem Jahre am 25. Oktober und sind am 25. Juni 1904 beendet. — Das große Jahresfest des Pommerschen Provinzial-Missions-Verbandes für Berlin I wird dem Beschlusse des Vorstandes gemäß diesmal am 12. August in Pyritz stattfinden. — Zum Gefängnis-Inspektor in Köslin ist vom 1. Juni d. J. ab der Inspektions-Assistent Bleck aus Kiel ernannt.

Kunst und Literatur.

Radfahrkarte von Mecklenburg und Rügen, reichend von der Nordspitze der Insel Rügen im N. bis Perleberg-Rheinsberg im S., von Lübeck im W. bis Anklam im O. Maßstab 1 : 300 000. Preis aufgezogen auf Leinewand 2,50 Mark. Mittelbach's Verlag, Leipzig. — Diese nach dem neuesten amtlichen Materiale und mit Unterstützung des D. Radfahrerbundes und der Radfahrer-Union bearbeitete und bis auf den heutigen Tag nachgetragene Karte enthält alles, was für Rad- und Motorfahrer von Wert ist. Nicht nur die fahrbaren Wege, die wesentlichen Steigungen, die Entfernungen von Ort zu Ort, die nur irgendwie nennenswerten Orte, die Eisenbahnen, Flüsse, Landesgrenzen usw. sind auf der Karte deutlich angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste: die Güte der Straßen, sowie gefährliche Stellen.

Ein zuverlässiges und wirklich praktisches Handbuch für die kaufmännische Korrespondenz in den Hauptsprachen des Weltverkehrs ist bisher ein unerfüllter Wunsch weiter Kreise geblieben. Die Aufgabe darf als gelöst betrachtet werden durch das soeben im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erschienene Werk von O. Kistner, „Wörterbuch der kaufmännischen Korrespondenz in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache unter Berücksichtigung der gebräuchlichsten Redewendungen. Mit einer Auswahl von Briefen aus dem täglichen Geschäftsleben“. (Preis geh. 5 Mk., in Ganzleinwand 6 Mk.) Dieses aus der Praxis hervorgegangene und für die Praxis geschaffene Werk ist so zweckmäßig eingerichtet, daß es, trotz der Fülle des Materials in 5 Sprachen, eine schnelle und leichte Benutzung zuläßt. Es enthält in lexikalischer Anordnung eine sehr reiche Auswahl kaufmännischer Begriffe und der im Geschäftsverkehr am häufigsten vorkommenden Redewendungen, wie sie in keinem anderen Wörterbuch gleich zahlreich und zu so unmittelbarer Verwertung geboten werden. Die beigegebenen Musterbriefe sind geeignet, an trefflichen Beispielen den verschiedenen Sprachgebrauch der vier Nationen zu lehren und den Lernenden in den kaufmännischen Briefstil einzuführen. Abgesehen von seinem speziellen Zweck ist das Buch als eine Ergänzung zu jedem Wörterbuch auch unentbehrlich für Lehrer und Schüler von Handelslehranstalten und Handelshochschulen und kann für die Handbibliotheken der Handelshäuser und Fabriken, die mit dem Auslande in Verbindung stehen, sowie für die Handelskammern angelegentlichst empfohlen werden.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.) — Inhalt des zweiten Maiheftes: Die Illusion in der Kunst. 1. Von K. O. Erdmann. — Ueber Kritik und Literaturgeschichte. Von Adolf Bartels. — Ist Musik deutbar? — Lose Blätter: Der Pokal. Von Ludwig Tieck. — Rundschau: Wo steckt der Schulmeister? Teilnahme am Schrifttum. Verbreitung der Wiesbadener Volksbücher. Berliner Theater. Eine Anzengruberbühne? Lieder von Franz Wüllner. Nochmals der Fall Leßmann. Theodor Streicher. Geschichte der geistlichen Musik. Von Hermann Barth. Altdeutsche Volkslieder. Musikliteratur. Nochmals „Kein Plagiat“. Wiener Kunst. Schriften von Theodor Lipps. Paris, das ästhetische Gewissen. Neue Kunstwartunternehmungen. — Notenbeilagen: Franz Wüllner, Ueber die Welt kommt Stille; Ich hab Dich geliebt. — Bilderbeilagen: A. van Dyck, Sohn Karl I. von England; Bildnis Ludwig Tiecks; Julius Exter, Büste; Hans Thoma, Bleistiftzeichnung (in Sachen „Kein Plagiat“).

Gerichts-Zeitung.

— Wie wir einer Glogauer Privatdepesche der „Volks-Zeitung“ entnehmen, ist die Ehe des Grafen Pückler, Klein-Tschirne, auf Antrag der Frau und auf Grund des Paragraphen 1568 Bürgerlichen Gesetzbuches vorgestern vom Glogauer Landgerichte geschieden worden. Der angezogene Paragraph lautet: Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Als schwere Verletzung der Pflichten gilt auch grobe Mißhandlung.

— Wie die Blätter aus Neapel melden, verurteilte der Gerichtshof den Maler Allers in contumaciam zu vier Jahren und sechs Monaten Gefängnis und zur Zahlung der Kosten. Allers war bekanntlich beschuldigt, an den Orgien teil genommen zu haben, für deren Veranstaltung man von verschiedenen Seiten Krupp verantwortlich machen wollte. Er sollte aber auch selber Orgien veranstaltet und sich in schwerster Weise der widernatürlichen Unzucht schuldig gemacht haben. Allers wurde später als Zeuge in dem gegen italienische Redakteure wegen der Beleidigung Krupps schwebenden Prozeß gesucht, er hatte aber Italien verlassen, konnte auch durch einen Aufruf seines Bruders nicht gefunden werden und ist auch heute noch verschollen. — Es hat aber jetzt trotzdem gegen ihn eine Verhandlung in Neapel stattgefunden, in der gegen den unglücklichen Künstler schwerwiegendes Material erbracht wurde.

Viehmarkt.

Berlin, 23. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4619 Rinder, 2361 Kälber, 9411 Schafe, 11 492 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 62; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 57; d) gering genährte jeden Alters 50 bis 53. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 59 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57 bis 58; c) gering genährte 54 bis 57. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 59 bis 60; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 55 bis 57; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 51 bis 53; e) gering genährte Kühe und Färsen 46 bis 50. — **Kälber:** a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84 bis 86; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70 bis 74; c) geringe Saugkälber 58 bis 64; d) ältere gering genährte (Fresser) 55 bis 58. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 68 bis 70; b) ältere Masthammel 62 bis 65; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58 bis 60; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 47 bis —; b) fleischige 44 bis 46; c) gering entwickelte 40 bis 43; d) Sauen 41 bis 42.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, es wird aber kaum ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend, es wird bei weitem nicht geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Mai. Das diesjährige Sommerfest des Stettiner Haus- und Grundbesitzervereins findet am Sonnabend den zwanzigsten Juni auf Bellevue statt. Es ist damit für die Mitglieder ein Besuch der dortigen Ausstellung für Volksgesundheitspflege und Volkswohlfahrt verbunden.

— Ferienkolonien. Am Sonnabend nachmittag wurden aus 9 Mädchenschulen 241 für die Ferienkolonien vorgeschlagene Kinder durch die Herren Dr. Jahn und Dr. Bethe in der Kinderheilanstalt untersucht. 423 Kinder aus 11 Schulen werden am Dienstag dieser Woche von den Herren Direktoren des städtischen Krankenhauses und den Herren Assistenzärzten desselben untersucht werden. Das Bild, das sich den Herren Aerzten darbot, war das altgewohnte: unentwickelte, mangelhaft ernährte, skrofulöse und mit allerlei anderen Krankheiten behaftete, bleiche Kindergestalten. — Daß unter 241 untersuchten Kindern auch eine Anzahl solcher waren, die das Bild einer erfreulichen Gesundheit boten, ist wohl nur dadurch zu erklären, daß die Damen und Herren, die diese Kinder „dringend der Berücksichtigung empfohlen“, den Bitten der Kinder oder deren Mütter zu sehr nachgegeben haben. — Aber trotzdem bleibt noch eine solche Fülle sozialen Elends zu bekämpfen übrig, daß die noch zu erwartenden Mittel bei weitem nicht ausreichen, um alle, denen die Kur im Solbade oder der Aufenthalt in kräftigender Waldluft dringend notwendig ist, versorgen zu können. — Der Verein für Ferienkolonien richtet hierdurch an alle Freunde und Gönner seiner Bestrebungen die dringende Bitte, die ihm zugedachten Mittel möglichst bald ihm zuwenden zu wollen, damit er rechtzeitig seine Dispositionen treffen kann. Noch verfügt er nicht einmal über die Mittel zur Versorgung zweier Kolonien, und doch sind deren 6 in Aussicht genommen, wozu noch die Stadtkolonie an der Stahlquelle kommt. — Auch die kleinste Gabe ist erwünscht; denn viele wenig machen auch ein viel.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1602 Portionen Mittagessen verabreicht.

Stettin, 25. Mai. Gepäck im Speisewagen. Die vielgerügte Unsitte, Tische mit Garderobe- und Gepäckstücken zu belegen, wird auch in den Speisewagen der Eisenbahn geübt. Infolge mehrfacher Beschwerden aus dem Publikum hat die Staatsbahn-Verwaltung jetzt angeordnet, daß in die Speisewagen Handgepäck nur insoweit mitgenommen werden darf, als der Raum in den Gepäcknetzen dies gestattet. Reisende, die auf den Aufenthalts-Stationen unmittelbar im Speisewagen Platz nehmen, sollen, falls sie umfangreiches Handgepäck mit sich führen, „höflich, aber bestimmt“ aufgefordert werden, erst im Personenwagen Plätze zu belegen und dort ihr Handgepäck unterzubringen. Ebenso soll es während der Fahrt künftig gehandhabt werden, und bei Meinungsverschiedenheiten der Zugführer entscheiden.

— Zur Bewältigung des Pfingstverkehrs werden in der Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni d. J. außer den durch die Aushangfahrpläne und Kursbücher veröffentlichten Personen- und Schnellzügen noch folgende abgelassen: a) von Stettin nach Berlin: Vorzug 592 um 10,20 Vormittag am 29., 30., 31. Mai, 2. und 3. Juni; Schnellzug Vorz. 22 um 3,43 Nachm. am 3. Juni; Vorzug 596 um 10,00 Nachm. am 30. Mai, 1., 2. und 3. Juni. b) von Stettin nach Stargard i. P. und Belgard: Vorzug 591 um 2,12 Vorm. am 31. Mai bis Belgard; Vorzug 593 um 5,14 Vorm. am 31. Mai bis Stargard i. P.; Vorzug 711 um 9,00 Vorm. am 30. und 31. Mai bis Stargard i. P.; Vorzug 21 um 10,31 Vorm. am 30. Mai bis Belgard; Vorzug 21 um 10,31 Vorm. am 2. Juni bis Stargard i. P.; Vorzug 595 um 1,31 Nachm. am 29., 30., 31. Mai und 2. Juni bis Stargard i. P.; Schnellzug Vorzug 19 um 5,14 Nachm. am 29. und 30 Mai bis Belgard; Vorzug 597 um 6,41 Nachm. am 29., 30. Mai, 2. Juni bis Belgard. c) von Stettin nach Gollnow: Vorzug 541 um 5,52 Vorm. am 31. Mai; Vorzug 543 um 10,50 Vorm. am 29., 30., 31. Mai, 2. und 3. Juni; Vorzug 545 um 6,30 Nachm. am 29., 30. Mai, 2. und 3. Juni. d) von Stettin nach Pasewalk und Züssow: Vorzug 338 um 6,25 Vorm. am 31. Mai; Vorzug 342 um 4,04 Nachm. am 28. Mai, 1., 2. und 3. Juni bis Züssow; Vorzug 342 um 4,04 Nachm. am 29. und 30. Mai bis Pasewalk. — Diese Züge erfordern dieselben Fahrkarten, wie die ständigen Züge, deren Nummern sie führen und halten auch unterwegs auf denselben Stationen wie diese. Näheres enthalten die auf den Bahnhöfen aushängenden Bekanntmachungen.

— Entgegen der Nachricht, daß für die Zeit der Wahlen die Termine der Einberufung zu den Reserve-Uebungen verlegt worden seien, wird dem „Vorwärts“ aus Stettin gemeldet, daß die Reservisten der Artillerie in Stettin einen Gestellungsbefehl erhalten haben, sich am 8. Juni, vorm. 8 Uhr, zu einer 14tägigen Uebung einzufinden.

— Im Ratsgarten findet morgen Dienstag ein Extra-Konzert der Kapelle des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 38 unter Leitung des Herrn Musikdir. Uhlmann statt, bei welchem auch die beliebten Fanfaren-Märsche zum Vortrag kommen. Abonnementskarten haben Gültigkeit.

— Im Bellevue-Theater wird Dienstag „Die Fledermaus“ wiederholt und singt Fräulein Ballot die Partie der Aide. Mittwoch geht die Lustspiel-Novität von Heinr. Stobitzer „Höhenluft“ erstmalig in Scene. Der Name des Autors ist durch den großen Erfolg, den sein Werk „Liselott“ hier gehabt hat, bestens bekannt und bietet die sicherste Garantie für die Qualität des neuen Stückes. Donnerstag wird „Wiener Blut“ mit Fräulein Ballot als Pepi gegeben. Freitag findet die erste Wiederholung von „Höhenluft“ statt. Sonnabend ist „Die Fledermaus“ angesetzt. Mit großer Spannung sehen wir der Premiere der Operetten-Novität „Der liebe Schatz“ entgegen, welche für Pfingstsonntag vorbereitet wird.

* Gewarnt wird vor einem „Möblierten Herrn“, der aus einem in der Pölitzerstraße gemieteten Zimmer eine wertvolle Steinergeige aus dem Jahre 1760 hat verschwinden lassen. Bewohnt hatte der Mensch das Zimmer nur einen Tag, beim Mieten gab er sich für einen Amerikaner aus, was glaublich erschien, da er das Deutsche mit fremdartigem Accent sprach. Sachen brachte der Mieter nicht mit, dieselben sollten noch unterwegs sein. Beschrieben wird dieser wenig angenehme Reflektant auf Zimmer oder vielleicht auch Schlafstellen als ein Mensch von etwa 20 Jahren, mittelgroß, schwarzes lockiges Haar, gelbliche Gesichtsfarbe, unreiner Teint.

* Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befinden sich eine gelbgestrichene, zweispännige

Wagendeichsel und eine grüngestrichene Dezimalwage. Diese Gegenstände stammen vermutlich aus Diebstählen her, nur sind sie als gestohlen bisher nicht gemeldet.

* Festgenommen wurden vier Betrunkene und 2 Personen wegen Widerstandes. Fünf Personen meldeten sich als obdachlos.

* Heute, in der zehnten Vormittagsstunde ereignete sich ein Unglücksfall auf dem Neubau Turnerstraße 48. Ein Arbeiter stürzte aus der Höhe des ersten Stockwerks ab und erlitt eine Quetschung des Brustkorbes, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden. — Dorthin wurde in letzter Nacht ein Matrose gebracht, der in Grabow bei einer Schlägerei einen Revolverschuß in den rechten Oberschenkel erhalten hatte.

* In letzter Nacht um 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Neubau Bellevuestr. 54 gerufen, woselbst ein Teil des Dachstuhls sowie anderes Holzwerk, im besonderen aufgestapelte Fußbodenbretter brannten. Das Feuer wurde mit Hilfe einer Schlauchleitung gelöscht man vermutet Brandstiftung.

* Nach dem Ergebnis einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen städtischen Leitung auf 100 000 Teile 7,20 Teile organischer Substanzen.

Frühjahrsrennen.

Zweiter Tag.

Gestern zeigte sich der Mai von seiner angenehmsten Seite, es gab herrliches Wetter — nur nicht gerade für ein Pferderennen, bei dem aus naheliegenden Gründen Sonne und Wind kaum besonders gern gesehen werden. Allzu stark wurden denn auch die einzelnen Rennen nicht bestritten: drei, vier und fünf Pferde, mehr sah man niemals auf der Bahn obwohl bis zu zwölf Meldungen vorlagen. Zuschauer waren natürlich wieder genug draußen, wer aber geglaubt hatte, daß die Zahl vom Donnerstag noch eine wesentliche Steigerung erfahren würde, der sah sich enttäuscht. Gern berichten wir, daß die Veranstaltung gestern ohne jeden Unfall ablief, auch an spannenden Momenten fehlte es nicht, wie hier schon hervorgehoben werden soll. Auf einen peinlich empfundenen Mißstand des Rennbetriebes hinzuweisen, fühlen wir uns jedoch verpflichtet. Von dem ersten Anläuten bis zum Start vergeht bei uns jedesmal eine unheimlich lange Zeit, eine rühmliche Ausnahme machte in dieser Hinsicht nur das große Jockeyrennen. Bei dieser Nummer ritten die Konkurrenten prompt nach dem Glockenzeichen an, läßt sich ein Gleiches nicht auch bei den Herrenreiten erreichen? Und noch etwas fällt dem mit Pferdeverstand nicht begabten Laien stets befremdend auf, nämlich das Anreiten zum Start bei den 1100 Meter-Rennen. Ist es da wirklich unbedingt notwendig, daß die Pferde im Schritt über die ganze Bahn geführt werden, während doch der Start auf einem viel kürzeren Wege erreicht werden könnte? Vielleicht zieht der Rennvorstand diese Fragen bis zum Herbst gelegentlich in Erwägung. — Ueber die Rennen im einzelnen ist folgendes zu berichten:

1. Halbblut-Flachrennen, Herrenreiten über 1100 Meter, Preis 900 Mark, davon 600 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten und 100 Mark dem dritten Pferde. Genannt waren 7, auf der Bahn fünf Pferde, gleich nach dem Start nahm Leutnant von Kayser mit Herrn v. Falkenhayn's braunem Wallach „Turridu" die Führung und behauptete dieselbe bis zum Schluß mit einer Länge vor Leutnant v. Dippe's brauner Stute „Narda" (Reiter: Besitzer). Den dritten Platz belegte, wieder mit nur einer Länge Abstand, Frau J. Spindler's Fuchsstute „Cara" unter Leutnant v. Wentzky. Totalisator: 21 für 10, Platz 33 und 46 für 20.

2. Albedyll-Jagdrennen, Herrenreiten über 3500 Meter für aktive, Reserve- und Landwehr-Offiziere der deutschen Armee. Preis 1400 Mark, davon 1000 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten und 100 Mark dem dritten Pferde. Handicap. Von 7 gemeldeten Pferden kamen drei an den Start. Zunächst übernahm wieder Leutnant v. Kayser auf seinem braunen Hengst „Rierper" die Führung und gewann er in der ersten Runde einen recht ansehnlichen Vorsprung, dann jedoch kamen die folgenden Reiter mehr und mehr auf, bis nach dem vorletzten Sprung Leutnant Graf Seherr-Thoß mit seinem braunen Wallach „Papi" die Spitze gewann, um dieselbe bis zum Schluß zu behaupten. „Rierper" blieb um zwei Längen zurück, er hatte Mühe, den zweiten Platz gegen Leutnant v. Wietzlow's braunem Wallach „Pascha" unter Leutnant v. Wentzky zu verteidigen. Totalisator: 14 für 10.

3. Preis vom Haff. Herren-Jagdrennen über 3500 Meter, Preis 2000 Mark, davon dem ersten Pferde 1500, dem zweiten 300 und dem dritten 200 Mark. Bei sechs Meldungen und einer Nachnennung erschienen vier Pferde auf der Bahn, eines derselben, Leutnant von Kayser's Fuchsstute „Rafale" (Reiter: Besitzer), wurde lahm und mußte aufgeben. Leutnant Freiherrn v. Buddenbrock's braune Stute „La Mode" unter Herrn von Wallenberg gewann das Rennen nach heißem Endkampf mit einer halben Länge vor dem schwarzbraunen Wallach „Lacquer" unter Leutnant von Ploetz (Besitzer). An dritter Stelle folgte mit erheblichem Abstand der braune Wallach „Versucher" unter Leutnant v. Poser (Besitzer). Totalisator: 21 für 10, Platz 22 und 27 für 20.

4. Großes Stettiner Jagdrennen, Jockeyreiten über 4000 Mtr. Preis 4500 Mark, davon 3000 Mark dem ersten, 800 dem zweiten, 400 dem dritten, 300 dem vierten Pferde. Dem Trainer des Siegers ein Andenken vom Pasewalker Reiterverein. Handicap. Gemeldet waren fünf Pferde, vier am Start. Anfangs führte Herrn Webb's brauner Hengst „Prosecco", dem sich jedoch im Verlauf der zweiten Stunde Freiherrn v. Hewald's dunkelbrauner Hengst „Ilex" hart an die Seite legte, sodaß beide Pferde einen beträchtlichen Teil der Bahn Kopf an Kopf durchliefen. Zuletzt gewann „Prosecco" einen ganz geringen Vorsprung, am Ziel jedoch kam „Ilex" von neuem auf und wurde ein totes Rennen angezeigt. Mit zehn Längen Abstand folgte Herrn R. Lücke's dunkelbrauner Wallach „Quaterno", eine Länge vor Herrn H. Lemke's Fuchsstute „Missie". Die beiden ersten Preise wurden geteilt, das Geschenk für den Trainer fiel durch das Los an „Ilex". Totalisator: auf „Ilex" 14 für 10, auf „Prosecco" 28 für 10, Platz: 32 und 46 für 20.

5. Preis von Krekow, Herren-Jagdrennen über 3500 Meter, Staatspreis 1000 Mark. Dem zweiten Pferde 70 Prozent, dem dritten 30 Prozent der Einsätze und Reugelder, nach Abzug des Einsatzes für den Sieger. Von 11 gemeldeten Pferden werden dem Starter nur 3 gestellt, Frau J. Spindler's Fuchshengst „Colossal" nimmt unter Leutnant von Wentzky die Führung und gewinnt das Rennen drei Längen vor der braunen Stute „Ylang-Ylang" unter Leutnant von Raven (Besitzer). Nach einer Weile erst kommt Herrn Glagau's schwarze Stute „Sternschnuppe" unter Herrn v. Wallenberg ein. Totalisator: 14 für 10.

6. Peitschen-Trostrennen, Herrenreiten über 1100 Meter, offen für Pferde, die in diesem Jahr auf der Stettiner Bahn gelaufen sind, ohne zu siegen. Preis 600 Mk., davon dem ersten Pferde 300, dem zweiten 200, dem dritten 100 Mark. Jeder einkommende Reiter erhält zum Andenken eine Jagdpeitsche. Von 12 gemeldeten kamen ganze zwei an den Start, es erfolgten aber noch drei Nachnennungen, sodaß fünf Pferde über die Bahn gingen. Leutnant v. Kayser's brauner Hengst „Rierper" (Reiter: Besitzer) gewann das Rennen fünfviertel Längen vor Leutnant v. Voigt's brauner Stute „Pirouette" unter Leutnant v. Wentzky. Mit noch einer Länge Abstand folgte der dunkelbraune Hengst „Mecklenburger" unter Herrn v. Prollius (Besitzer). Totalisator: 26 für 10, Platz 38 und 65 für 20.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Mai. Bei der gestern begonnenen Automobilwettfahrt Paris-Madrid sind, wie dem „B. T." aus Paris depeschiert wird, bereits neun Todesfälle und eine Reihe schwerer Unfälle zu verzeichnen. Marcel Renault, der Sieger in der Fahrt Paris-Wien, ist bei Couhé Verac mit seinem Wagen in den Chausseegraben geflogen. Er wurde schwer verletzt und liegt im Sterben. Barrow fuhr beim Dorfe Arveyres beim Ausweichen vor einem Hunde gegen einen Baum, wobei der Mechaniker getötet wurde. Barrow liegt mit zerbrochenen Gliedern in einem Hause des Dorfes. Der Fahrer Stead und sein Mechaniker gerieten ganz nahe dieser Stelle in einen Graben, beide sind ums Leben gekommen. Bei Angouleme verunglückte der Wagen Tourands, wobei sein Mechaniker getötet und er selbst schwer verletzt wurde. Zwei Zuschauer, die sich an der Unfallstelle befanden, wurden gleichfalls getötet. Bei Bonneval stürzte ein Automobil beim Passieren eines Eisenbahnüberganges um, die Wagen fingen Feuer, der Chauffeur starb infolge von Brandwunden. Ein anderer Wagen tötete bei Ablis durch Ueberfahren eine Frau. Außerdem sind eine Reihe von Automobilen schwer beschädigt. — In Bordeaux langte um 12 Uhr 14 Min. 45,1 Sek. Louis Renault, der schon in Chatres als Erster ankam, gleichfalls als Erster an. Er hatte 552 Kilometer in 5 Stunden 33 Min. zurückgelegt. Als Zweiter kam Jarrot, dann Gabriel auf einem Mors-Wagen. Während des ganzen Tages herrschte furchtbare Hitze.

Berlin, 24. Mai. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen wurde vorgestern Nachmittag in Steglitz verübt. In der Florastraße war der 67 Jahre alte Invalide August Pipper aus Steglitz beauftragt worden, die auf dem Wäscheplatz ausgelegte Wäsche zu bewachen. Auf dem Platz befindet sich eine Laube und in diese lockte der alte Mann die 13jährige Tochter eines Arbeiters und verging sich an ihr in gröbster Weise. Auf das Geschrei des Kindes eilten Bewohner aus der Nachbarschaft herbei, nahmen Pipper fest und übergaben ihn der Polizei.

— In Königsbach bei Grainbrunn ereignete sich ein fürchterlicher Unfall. Der 23jährige Bauernsohn Johann Weidenauer erschoß durch unvorsichtiges Hantieren mit dem Gewehre seine Mutter, eine 47jährige Frau. Sein Vater war von der Jagd nach Hause gekommen und hatte das geladene Gewehr an die Wand gehängt. Der Sohn, der es reinigen wollte, legte dasselbe scherzweise auf die eben bei der Türe hereinkommende Mutter an und in demselben Momente krachte ein Schuß. Die Mutter brach tot zusammen.

— Der Hausverwalter Grunwald in Berlin stammt aus einer kinderreichen Familie Westpreußens, deren Mitglieder alle normal sind. Er selbst aber hat an jeder Hand sechs Finger, an jedem Fuß sechs Zehen. Von seinen eigenen zwölf Kindern, von denen mehrere gestorben sind, haben sechs Kinder dieselben Eigenschaften. Eine merkwürdige Verirrung der Natur!

— Die früheren Kommandeure des 16. (lothringischen) und 17. (westpreußischen) Armeekorps, der Graf Haeseler und General von Lentze waren in Offizierskreisen gefürchtet. Bezeichnend für das Maß von Pflichterfüllung, das sie von ihren Untergebenen verlangten, ist folgendes Sprüchlein, das früher in Offizierskreisen umlief:

„Gott schütz' uns vor der Grenze,
Vor Haeseler und Lentze;
Die Herren — na man kennt se!"

Die unermüdliche Fürsorge für das Wohl ihrer Untergebenen hat den beiden Generalen aber ebensoviel Liebe wie Respekt erworben.

— Aus Düsseldorf wird gemeldet: Das Kloster Blyenbeck bei Goch steht in Flammen. Zwei Jesuitenbrüder wurden von einstürzenden Balken erschlagen.

— Der Nationalsport der Spanier und Portugiesen hat wieder einmal Opfer gefordert. Aus Lissabon wird gemeldet: Während des gestrigen Stiergefechts drang ein Stier über die Galerie und tötete zwei Zuschauer; mehrere andere wurden verletzt.

Görlitz, 25. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der 63jährige Posthilfsbeamte Schwanebeck von einem Rangierwagen überfahren. Er war sofort tot.

Hamburg, 23. Mai. Nach Unterschlagung von mehr als 100 000 Mark zum Nachteil mehrerer Firmen ist hier der Buchhalter Croner flüchtig geworden.

Aschersleben, 23. Mai. Ein gräßlicher Mord ist hierselbst gestern in später Abendstunde verübt. Als der 6½jährige Sohn des Arbeiters Polanick gestern abend gegen 10 Uhr nicht nach Hause kam, stellte man Nachforschungen an, und bald konnte ermittelt werden, daß er einem fremden Manne in das nahe Feld gefolgt war, weil dieser ihm angeblich Maikäfer fangen wollte. Man suchte die Nacht durch und fand zwischen 3 und 4 Uhr morgens wenige hundert Schritte von der Marienstraße in einer Furche zwischen zwei Roggenäckern die vollständig nackte Leiche des kleinen Jungen, die Kleidungsstücke lagen zu Füßen der Leiche. Als Täter verdächtig ist ein fremder hagerer Mann in abgetragenem schwarzem Anzug und grauem Hut; dieser Mensch hat sich schon einige Tage in unserer Gegend herumgetrieben und u. a. auch Arbeitern eine Uhr nebst Kette zum Kauf angeboten. Er ist von verschiedenen Personen, auch von der älteren Schwester des Knaben, der dieser nicht folgte, als sie ihn zurückhalten wollte, gesehen worden. Allem Anschein nach hat der Knabe mittels eines Stockes mit einem Bleiknopfe den tötlichen Schlag über den Kopf erhalten; am Unterleibe der Leiche befinden sich sieben Messerstiche, so daß der Verdacht eines Lustmordes naheliegt. Die Polizei ist in eifriger Tätigkeit; hoffentlich gelingt ihr bald die Ergreifung des Mörders.

Paris, 24. Mai. Der Telephonverkehr Rom-Paris ist heute eröffnet worden. Zwischen den beiderseitigen Staatssekretären der Post und Telegraphie wurden Glückwünsche ausgetauscht.

Versailles, 24. Mai. Heute Morgen 3 Uhr 30 Minuten fuhr der erste Rennwagen der Automobil-Wettfahrt Paris-Madrid ab. Der Wagen gehört Herrn Jarroth; die übrigen Wagen folgten sich mit einer Minute Zwischenzeit. Im ganzen nahmen 314 Wagen an der Wettfahrt teil. Die Stadt ist seit gestern Abend mit Neugierigen angefüllt, welche die ganze Nacht auf dem Rennwege ausharrten. Die spanische Gesellschaft vom „Roten Kreuz" hat umfassende Maßregeln getroffen, um bei eventuellen Unfällen hilfreich eingreifen zu können. Es sind nicht weniger als 36 Sanitätsposten aufgestellt mit einem Personal von insgesamt 800 Mann. Jeder Posten umfaßt 8 Krankenträger und 2 Radfahrer. Die erste Etappe ist Paris-Bordeaux mit 500 Kilometern, die zweite Bordeaux-Victoria mit 100 Kilometern nach Spanien hinein und die dritte Victoria-Madrid mit 400 Kilometern. Unter den Wettfahrern befindet sich auch eine Dame.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Mai. Wie aus Kiel gemeldet wird, sind zu dem am Dienstag beginnenden Prozeß Hüssener bis jetzt 28 Zeugen geladen.

Gestern wurde im Abgeordnetenhause der Kongreß der Vertreter und Freunde der Versicherung eröffnet. Im Auftrage des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern nahm Geh. Rat Jaup an den Verhandlungen teil, verschiedene Direktoren oder Vertreter deutscher Versicherungs-Gesellschaften waren gleichfalls erschienen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich nach einem Telegramm der „W. a. M." aus Posen auf der Obra bei Bentschen. Ein Boot mit fünf Insassen, die um Mitternacht von einer Vergnügungsfahrt heimkehrten, schlug um, wobei vier junge Leute ertranken. Der fünfte konnte sich durch Schwimmen retten.

Julius Lohmeyer ist in der Nacht zum Sonntag seinem Leiden erlegen.

Jägerndorf, 25. Mai. Der bekannte Naturforscher und Weltreisende Dr. Cornwell Spatzier, ein Schwager des Unterrichtsministers, ist auf einem Spaziergang gestern plötzlich gestorben. Während seine ihn begleitende Schwester nach Hilfe eilte, wurde die Leiche Spatziers vollständig ausgeraubt. Nach den Leichenräubern wird gefahndet.

London, 25. Mai. „Morningleader" meldet aus Madrid: Die Truppen in Fez bereiten sich vor, die Offensive zu ergreifen. Der Sultan verfügt augenblicklich über bedeutende Truppenmassen, ist aber nicht vollkommen von der Loyalität der Kabylen-Stämme überzeugt, welche die Truppen gestellt haben.

Bordeaux, 25. Mai. Hier herrscht allgemeine Bestürzung infolge der zahlreichen Unfälle, welche die erste Etappe der Automobil-Wettfahrt Paris-Madrid gezeitigt hat. Um Mitternacht wurde mitgeteilt, daß der Ministerpräsident Combes infolge der Unfälle die Fortsetzung der Wettfahrt untersagt hat. Diese Maßregel hat eine gewisse Befriedigung hervorgerufen.

London, 25. Mai. Die Morgenblätter verzeichnen mehrere Automobil-Unfälle aus London und Umgegend, wobei vier Personen getötet wurden. — Des Weiteren kommentieren die Blätter die Automobil-Wettfahrt Paris-Madrid auf das lebhafteste. „Morningleader" nennt sie ein Blutbad. Auch die übrigen Blätter drücken auf das schärfste ihr Bedauern über die Fahrt aus, ebenso darüber, daß das englische Parlament die Wettfahrt in Irland um den goldenen Pokal erlaubt habe.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Auf dem hiesigen Friedhof wurde gestern Vormittag das vom hiesigen Bildhauer Karl Ludwig Sad verfertigte Denkmal des Komponisten Professor Joachim Raff enthüllt. Die Gedenkrede hielt Musikdirektor Fleisch, der Raff als Komponisten und Lehrer feierte, alsdann fiel die Hülle. Das Denkmal zeigt eine lebenswahre Büste.

Kassel, 25. Mai. Bei Wilhelmshöhe verunglückte infolge Scheuwerdens der Pferde ein Krümperwagen mit der Familie des Hauptmanns Kirchner. Kirchners Mutter wurde getötet, seine Frau und zwei Kinder schwer, der Hauptmann selbst leicht verletzt.

Madrid, 25. Mai. Prinz Heinrich traf am Sonntag, von zwei Adjutanten begleitet, hier ein. Am Bahnhofe waren anwesend der König in der Uniform seines Magdeburgischen Infanterie-Regiments mit Schwarzen Adlerorden, ferner die obersten Hofchargen, die Minister, der deutsche Geschäftsträger von Humbracht, der Legationsrat Graf Oberndorff und Konsul Dr. Perl. Während die Hellebardiere präsentierten, spielte das Musikkorps die deutsche Nationalhymne. Nach dem Abschreiten der Ehrenwache und nach der Vorstellung des Gefolges begab sich der König mit seinem Gast nach dem Palais, Prinz Heinrich machte auf dem langen Wege auf die Spalier bildende Menschenmenge einen sehr sympathischen Eindruck.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 25. Mai 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 163,00 bis 164,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 23. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis 167,00, Gerste 124,00 bis 127,00, Hafer 126,00 bis 127,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 23. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 140,50, Weizen 169,50.
Liverpool. Weizen 176,50
Odessa. Roggen 141,50, Weizen 168,25.
Riga. Roggen 149,25, Weizen 174,50.

Magdeburg, 23. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 16,60 G., 16,65 B., per Juni 16,60 G., 16,65 B., per Juli 16,75 G., 16,80 B., per August 16,90 G., 16,95 B., per Oktober-Dezember 17,90 G., 17,95 B., per Januar-März 18,25 G., 18,30 B. Stimmung matt.

Bremen, 23. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 46,50. Doppel-Eimer 47,25. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 26. Mai 1903.

Bei milder Temperatur heiter; Neigung zu Gewitter. Nach Falb ein kritischer Tag erster Ordnung.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung mit 35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Stettin, den 23. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100000 Teilen 7,20 Teile organischer Substanzen.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Puttkamer.

Stettin, den 23. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der in verschiedenen Schulen hierselbst herzustellenden Yellow-pine-Fußböden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Sonnabend, den 30. Mai 1903, vormittags 11½ Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Die Bekämpfung der Kindersterblichkeit.

Fast überall in größern Städten pflegt in der heißen Jahreszeit die Sterblichkeit der Kinder unter einem Jahre zu steigen. Ganz besonders ungünstig aber liegen die Verhältnisse in Stettin. Hier zieht in den drei heißen Monaten ein Würgeengel durch unsre Stadt, dem nur zu viele unsrer kleinen Säuglinge erliegen. Wie viele Mütter haben nicht ihre Lieblinge sterben sehen müssen! Wie viele dieser armen Wesen werden nicht in der heißesten Zeit unwiderbringlich dahin gerafft.

Eine der Hauptursachen aber, welche die übergroße Kindersterblichkeit in Stettin verschuldet, liegt in der Mangelhaftigkeit einer angemessenen Ernährung der Säuglinge, insbesondere in der für viele Haushaltungen bestehenden Schwierigkeit sich bei großer Hitze gute und einwandsfreie Milch zu nicht zu teuren Preisen zu verschaffen.

Hier will unser Verein einsetzen und durch **Beschaffung sowie Versendung möglichst guter und für Säuglinge geeigneter Milch zu billigem Preise und in Notfällen auch unentgeltlich die furchtbare Sterblichkeit in unserer kleinen Kinderwelt bekämpfen.** Unser Verein kann das aber nur, wenn ihm von Seiten unsrer Mitbürger lebhafte und reiche Unterstützung zuteil wird. Wir wenden uns daher für jene kleinen hülflosen Wesen, die über ihre Schmerzen noch nicht einmal zu klagen vermögen, an die oft erprobte und bewährte Mildtätigkeit unsrer Einwohner und bitten Sie, uns durch Zuwendung von Mitteln in diesem Kampfe gegen die ungeheure Kindersterblichkeit in Stettin nach Kräften unterstützen zu wollen. Jede — auch die kleinste — Gabe ist willkommen.

Ueber die eingegangenen Gaben wird öffentlich quittiert. Jeder der unterzeichneten Vorstandsmitglieder, sowie die Expedition dieses Blattes ist gerne bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Der Verein für Volksgesundheitspflege.

Medizinalrat **Dr. Barnim Schulze**, Louisenstraße 25.
Dr. med. Buschan, Friedrich-Karlstr. 7. **Dr. med. Hammerschmidt**, Berliner Tor 5.
Dr. G. Grassmann, Kirchplatz 3. Kaufmann **Lebrecht Weigel**, Berliner Tor 9.
Lehrer **Vorpahl**, Deutschestr. 63.
Vorstandsmitglieder.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 23. Mai 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Kaufmann Minke, Arbeiter Polenzky, Arbeiter Thom, Maschinenwärter Stockfisch, Fabrikbesitzer Seiler, Schlosser Birkholz, Schlosser Langkabel, Schuhmacher Schulz, prakt. Arzt Dr. Schöne, Schuhmacher Abraham, Arbeiter Kastner, Arbeiter Schewe, Rohrdeckenfabrikanten Wölff, Kaufmann Görcke, Arbeiter Gensow, Maurer Lüdtke, Kaufmann Schulz, Zimmerpolier Wedel, Kutscher Erdmann, Maschinenschlosser Pagolke, Schlosser Becker.

Eine Tochter: dem Arbeiter Fehlberg, Schuhmachermeister Stüber, Schneidermeister Schwan, Kaufmann Bohn, Arbeiter Wurtzel, Arbeiter Hempel, Postillon Baumgardt, Restaurateur Knuth, Monteur Bieletzke, Malermeister Pintschovius, Arbeiter Tschilkart, Maler Straßberg, Arbeiter Kühl, Arbeiter Kasch, Arbeiter Domnitz, Arbeiter Jäger, Maurer Schauer, Arbeiter Voigt.

Aufgebote:

Tischlermeister Schmidt mit Witwe Buchholz, geb. Rosenberg; Tischler Schröder mit Frl. Parlitz; Kutscher Doege mit Frl. Tiegs; Bäckereibesitzer Wendt mit Frl. Bettaque.

Eheschließungen:

Arbeiter Frühbrodt mit Frl. Dethloff; Agent Zachan mit Frl. Wendtlandt; Schneider Klotz mit Frl. Guck; Schmiedegeselle Schiebel mit Frl. Falck; Leutnant Tschiersky mit Frl. Röstel; Amtsrichter Schroeder mit Frl. Leonhardt; Arbeiter Büge mit Arbeiterwitwe Bochert, geb. Meier; Schneider Griese mit Frl. Salomon; Schlosser Hauffschild mit Frl. Wille; Schlosser Roske mit Frl. Püngel; Schlossergeselle Reichel mit Frl. Wekker; Schlosser Lewke mit gesch. Frau Bahr, geb. Schmidt; Möbelpolierer Fsensee mit Frl. Ulrich; Arbeiter Heinrich mit Frl. Mörke; Arbeiter Helbig mit Frl. Gehard.

Todesfälle:

Sohn des Arbeiters Gehrke; Maurerwitwe Klatt; Rentier Arndt; Klempnerfrau Knuth; Tischlergesellenfrau Haserodt; Kellner Klauß; Barbierwitwe Schwarz; Zeitungsausträger Lehmann; Arbeiter Kootz; Sohn des Tischlers Gast; Sohn des Tischlermeisters Kuntze; Tochter des Arbeiters Lehmann; Tochter des Arbeiters Güricke; Schüler Rusch; Zimmergeselle Lietzow; Sohn des Arbeiters Eskamm; Sohn des Stellmachers Zybell; Tochter des Schuhmachermeisters Bartelt; Sohn des Kaufmanns Görcke.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Friedrich Behrendt [Greifswald]. Zimmermann Franz Busch [Kolberg]. Arbeiter Albert Giese, 54 J. [Swinemünde]. Fischer August Dröse, 65 J. [Ahlbeck]. Kommerzienrat Karl Ribbeck, 60 J. [Posen]. Frau Elisabeth Billib geb. Richter [Barth]. Frau Bertha Gewieß geb. Binz [Stralsund].



Garnierte Hüte sowie sämmtliche Putzartikel

in denkbar grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Sonnenschirme — Handschuhe — Strümpfe.

Langebrückstrasse 8. **M. Friedeberg** Langebrückstrasse 8.

Rabattmarken-Ausgabe.

Leihhaus-Auction

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., am **Mittwoch, den 10. Juni 1903, Vormittags 10 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Simon** in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 14. bis 24. Juni 1903 in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auctionstage eingelöst oder verzinst** werden können.

1586 5479 80 5600 9526 11212 22843 26630 31 30902 31310 35985 38527 28 29 72 41100 43210 11 44898 45789 46350 48770 50664 52683 56259 60 86 325 38 69 75 99 406 8 13 69 80 501 15 24 38 73 74 81 614 38 40 46 47 49 66 77 86 713 56 65 67 73 77 79 83 91 800 31 36 49 53 83 905 8 28 29 33 43 56 59 69 70 80 81 57018 21 37 62 69 73 77 82 83 88 98 113 16 35 40 81 85 206 9 38 42 47 49 303 13 16 19 48 52 69 74 77 92 416 56 504 9 22 76 94 95 644 65 82 87 91 93 94 713 23 41 42 53 79 814 17 30 37 57 71 89 99 904 74 77 85 58029 40 46 49 60 86 112 13 35 43 49 71 75 85 87 98 203 8 12 78 90 91.

J. O. Müller,
Gr. Wollweberstr. 40.

D. Jassmann,

3 Reifschlägerstr. 3

empfiehlt

zu sehr **billigen Preisen:**

Bettfedern und Daunen,

doppelt gereinigt, **staubfrei.**

Fertige Bezüge und Inletts.

Fertige Laken.

Fertige Wäsche

für Damen, Herren und Kinder.

Erstlings-Wäsche.



Strohhüte von 50 Pfg. an. Größte Auswahl.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank).

Aktienkapital: 132 Millionen Mark. **Reservefonds: 22 Millionen Mark.**

Darmstadt — Berlin — Frankfurt a./M. — Hannover — Straßburg i./E. — Leipzig — Offenbach — Gießen — Rostock

Stettin, Rossmarkt 5.

Für die Reisezeit bringen wir unsere **feuer- u. diebessicheren Tresoranlagen** zur Aufbewahrung von **Silberkasten, Truhen, Packeten** **rc. rc.** in empfehlende Erinnerung.

Vermiethung **eiserner Schrankfächer** (Safes) **unter Einzel-Verschluß jedes Miethers** zum Preise von **Mk. 7,50 pro Jahr** an.

Ausstellung von **Creditbriefen** — **An-** und **Verkauf** von **Werthpapieren** — **Vermögensverwaltung** sowie Ausführung **aller bankgeschäftlichen Transactionen** zu den **coulantesten Bedingungen.**



Den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** in

Schuhwaaren

zeige hiermit ganz ergebenst an und halte, der Jahreszeit entsprechend, besonders empfohlen

Farbige Schuhe und Stiefel

in größter Auswahl.

Bestellungen nach Maaß, sowie jede Reparatur werden in eigener Werkstatt und auf das Beste und Schnellste bei billigster Preisberechnung ausgeführt.



A. Paske, Schuhmachermeister,

Mönchenstraße Nr. 14, im Hause der Voigt'schen Conditorei.

Mauerziegel

beliebige Posten Normalmaaß, roth, klinkhart gebrannt, giebt billigst ab

Dampfziegelwerk Wildberg
bei **Coßebaude** (Elbthal).

Burgunder Rotwein

sowie Weisswein. direkt vom Producenten am Rhein, zu 48 Pfg. pr. Ltr. abzugeben. G. fl. Off. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** unter **K. D. 1684** erbeten.

Kirchplatz 4, 4 Tr.,
Vorderhaus, ist eine Wohnung zum Preise von 16 M. monatlich an ruhige, ordentliche Leute zu vermieten.
Näheres **Kirchplatz 3, part.**

Wilhelmstraße 20,
Hinterhaus 4 Tr., Wohnung von 2 Stuben und Küche zum 1. Juni zu vermieten. Preis 12 M.
Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

„Wer reiche Heirat" wünscht, wende sich vertr. an Reform, **F. Gombert, Berlin S. 14.** Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild. z. Ausw.

Reelle Heirat! 2 Schwestern, 24 u. 22, Verm. je 450 000 M., wünschen s. m. charakterv. Herren, wenn a. ohne Verm., zu verh. Bewerber erf. Näh. u. erhalten Bild d. „Bureau Reform", Berlin S. 14.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Ausgabe neuer, mit dem Weihnachtstermin 1903 beginnender Zinsscheinbogen zu den Ostpreußischen Pfandbriefen
von unserer General-Landschafts-Kasse in Königsberg Pr.
vom 1. Juni 1903 ab,
von der Reichsbankhauptkasse in Berlin, von allen Reichsbankhauptstellen mit Ausnahme derjenigen in Königsberg i. Pr. und von allen Reichsbankstellen
vom 10. Juli 1903 ab
bewirkt werden wird.

Die Zinsscheinanweisungen (Talons) sind von den Inhabern mit Verzeichnissen einzureichen, zu welchen Formulare bei den vorgenannten Kassen und Reichsbankstellen in Empfang genommen werden können.

Königsberg Pr., den 1. Mai 1903.

Ostpreußische General-Landschafts-Direktion.
Bon.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,
Schulzenstraße 30—31.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depots.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

In **Robert Grassmann's** Verlag, Stettin, Kirchplatz 3, ist neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen** mit neuer Ortographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte. **Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.**

Mitte Mai erscheint:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

Neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 80 Pf., geb. 1 Mk.

Neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen, revidierter** Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Ortographie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Lindenstr. 25 und **Kirchplatz 3, Comptoir.**

Continental

Bester **PNEUMATIC**
für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Obergrund

bei Bodenbach an der Elbe, Mittelpunkt der bömisch-sächsischen Schweiz, Bade-, Terrain- und klim. Curort, **Kooh's Pensionen, Hotel und Villa Stark,** altberühmte herrliche Wald- und Gebirgs-Sommerfrische (eine der prächtigsten). Fluss-, Eisen-, Dampf- und andere Bäder. Man verlange Prospecte. Brief- und Telegramm-Adresse: **Kooh, Obergrund Bodenbach.**

Lunge, Hals

Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Gebrauchen Sie täglich ächtes

Wiesbadener Kochbrunnen Quellsalz

ein reines Naturproduct des weltberühmten Kochbrunnens. Aerztlich empfohlen gegen Magen-, Darm- oder Verdauungsstörungen. Verlangen Sie Broschüre. Käuflich in allen Apotheken à 2,50 Mark.

Amtl. Versandstelle Brunnen-Contor Wiesbaden.

Akt.-Ges. Dresdner Gasmotoren-Fabrik

vorm. **Moritz Hille**

Telegramm-Adresse:
Maschinenfabrik Hille



Dresden-A
Nossenerstrasse 3

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

Sauggas-Anlagen.

Unerreicht billiger Betrieb:

Gas-, Spiritus-, Benzin- und Petroleum-Motoren, Spiritus-, Benzin-, Petroleum-Locomobilen und Locomotiven.

Verkaufsstelle: Berlin Sw., Besselstrasse 7.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Remitzerstraße 15d.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler